
Klimaschonende und resiliente Lebensführung in einer Wirtschaft ohne Wachstum

14. Niedersächsische Energietage

Hannover, 22. November 2022

Niko Paech

PLURALE ÖKONOMIK



Masterstudiengang
an der UNI SIEGEN

Aufbau des Vortrags

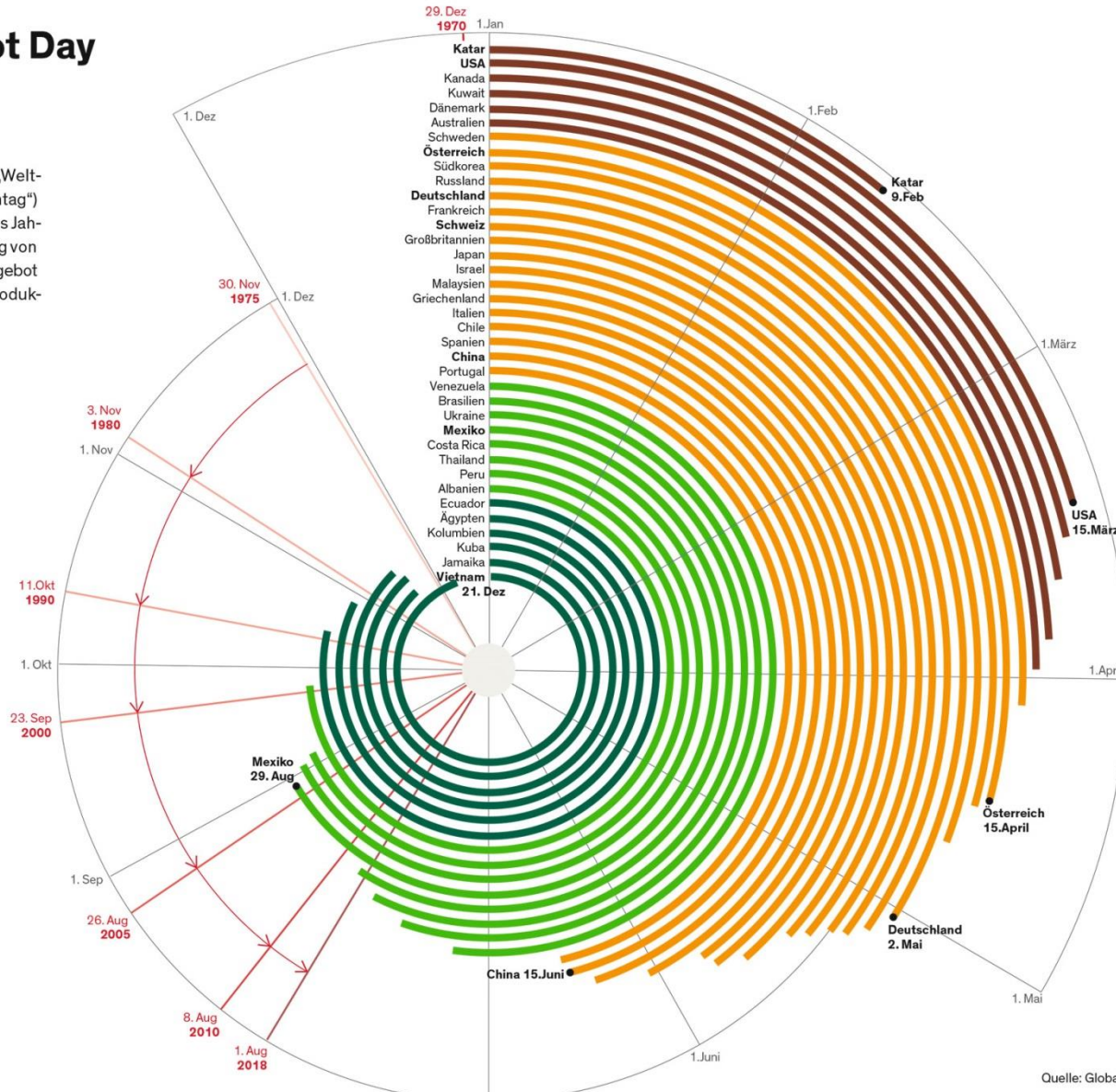
- | | |
|----|--|
| 1. | Ökologie und globale Gerechtigkeit |
| 2. | Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin |
| 3. | Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung |
| 4. | Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität |
| 5. | Bausteine der Postwachstumsökonomie |
| 6. | Fazit |



Wie einzelne Länder über ihre ökologischen Verhältnisse leben

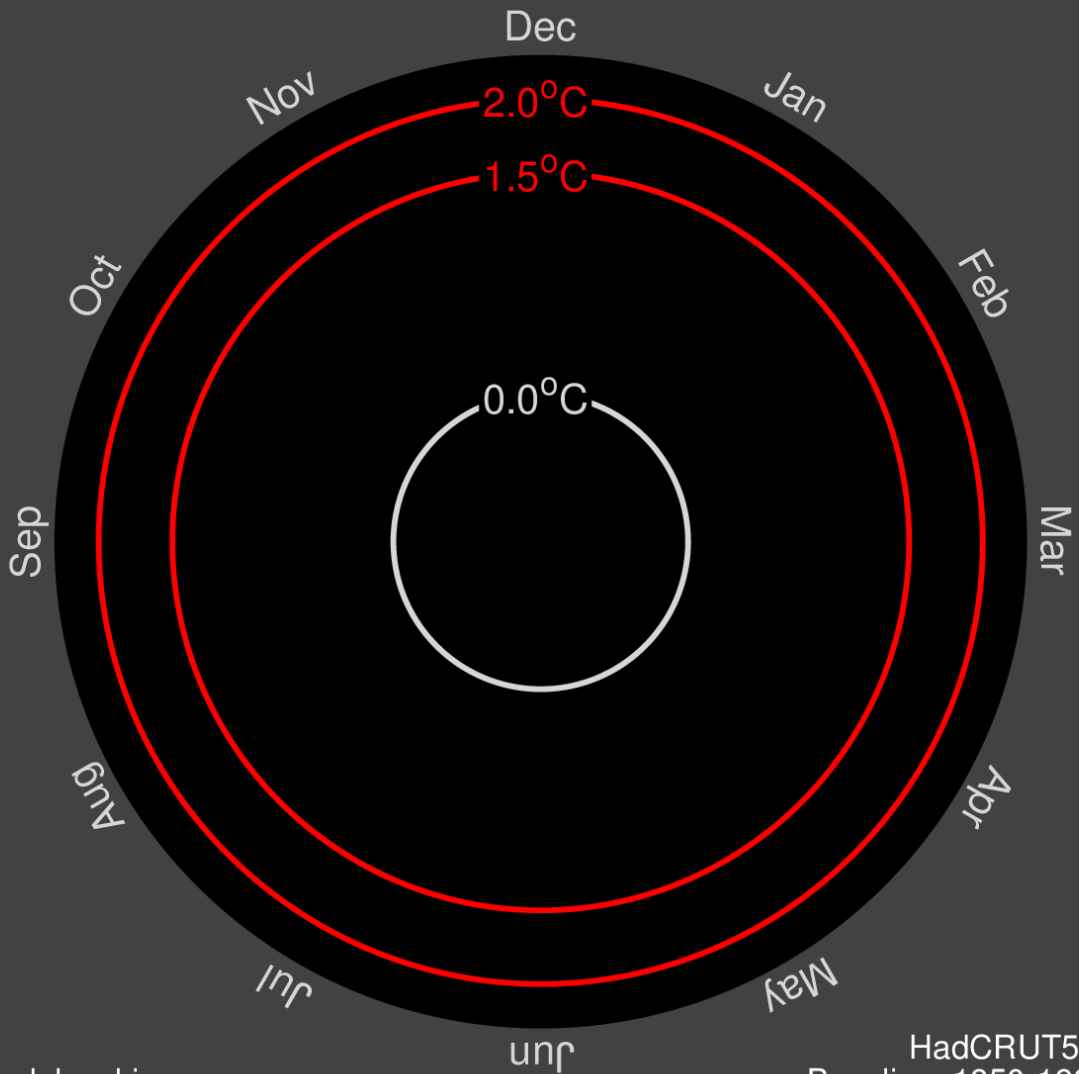
Earth Overshoot Day

Der **Earth Overshoot Day** (auch „Weltüberlastungstag“ oder „Ökoschuldentag“) markiert den Zeitpunkt im Laufe eines Jahres, an dem die menschliche Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen das Angebot und die Kapazität der Erde zur Reproduktion dieser Ressourcen übersteigt.



Quelle: Global Footprint Network

Global temperature change (1850-2020)



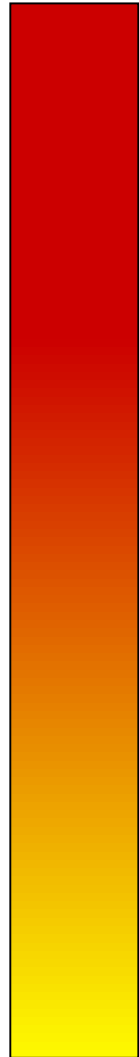
<http://www.climate-lab-book.ac.uk/2016/spiralling-global-temperatures/>

@ed_hawkins

HadCRUT5.0
Baseline: 1850-1900

Ökologie und Gerechtigkeit als Lebensstilfrage (z.B. Klimaschutz)

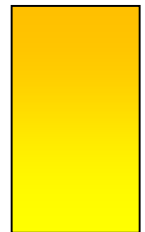
12 t CO₂



Wenn nachhaltige Entwicklung globale Gerechtigkeit innerhalb ökologischer Grenzen bedeutet, bilden damit zu vereinbarende Lebensführungen, das einzig logische Zielsystem.

Was darf sich ein einzelnes Individuum an materiellen Freiheiten nehmen, ohne ökologisch und sozial über seine Verhältnisse zu leben?

1 t CO₂

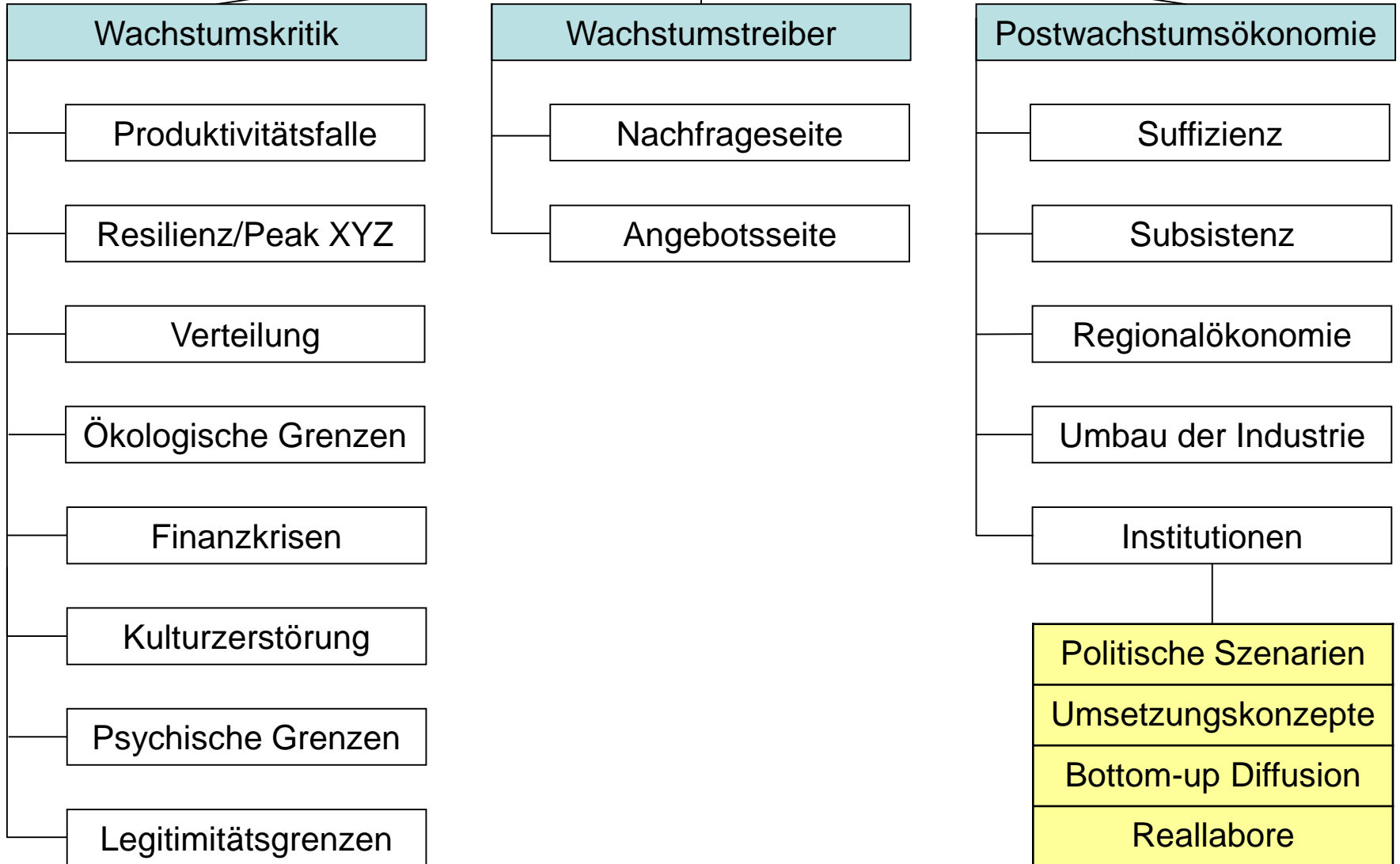


Aufbau des Vortrags

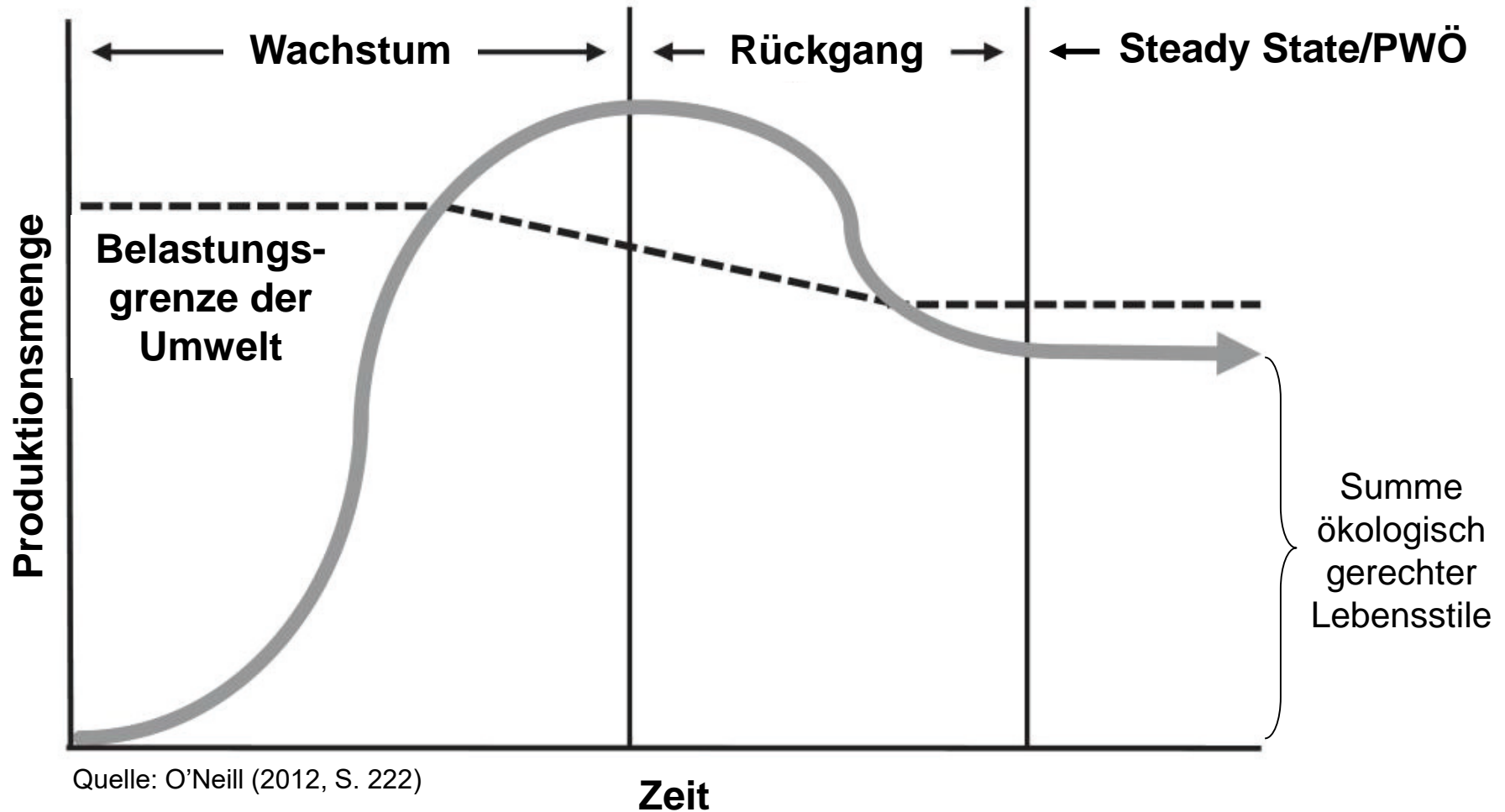
1.	Ökologie und globale Gerechtigkeit
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung
4.	Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Fazit



Postwachstumsökonomik



Der Weg in die Postwachstumsökonomie



Vier Logiken zur Begründung einer Reduktionsstrategie

Verantwortung

Entkopplung scheitert
⇒ Einhaltung ökologischer
Grenzen nur durch
Reduktion möglich!

Zeitliche, physische und
räumliche Entgrenzung
individueller Ansprüche
⇒ „Verdienter“ Wohlstand?

Was darf sich ein Individuum an
materiellen Freiheiten nehmen,
ohne sozial und ökologisch über
seine Verhältnisse zu leben?

Sollensethik

Selbstschutz/Lebenskunst

Ökonomische Resilienz

Psychologische Resilienz

Lebenskunst heißt, jenen
Ballast abzuwerfen, der zur
Überforderung und somit der
Lebensqualität abträglich wird.

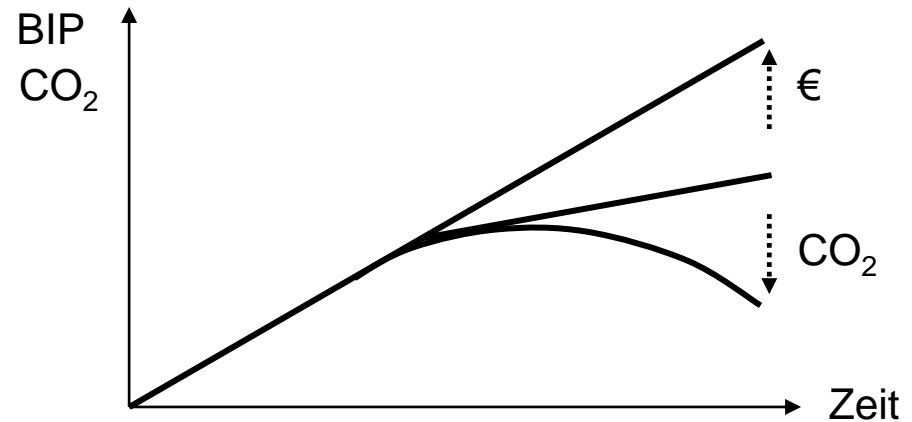
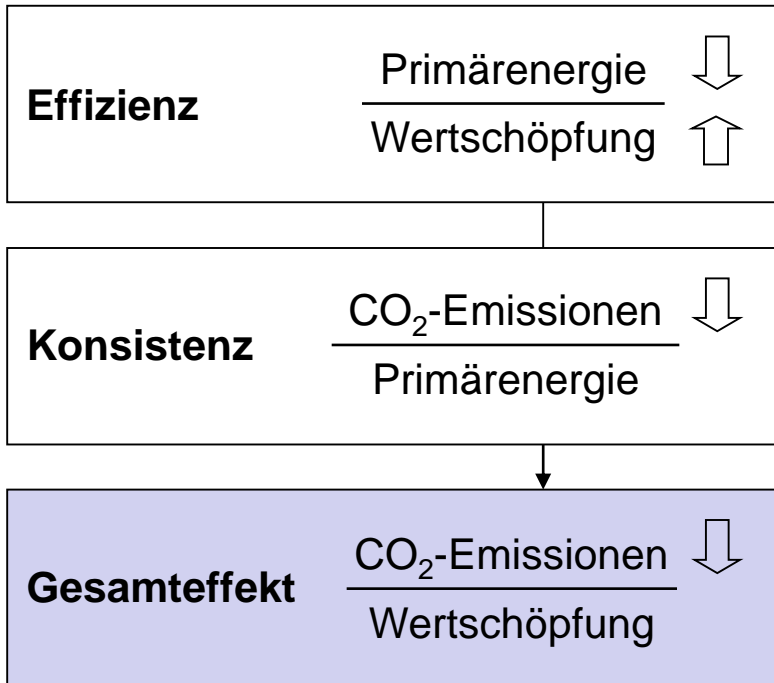
Strebensethik

Aufbau des Vortrags

1.	Ökologie und globale Gerechtigkeit
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung
4.	Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Fazit



Grünes Wachstum ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems



Problem 1: Überschätzung des technologischen Fortschritts

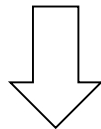
Problem 2: Vernachlässigung des „ökologischen Versteckspiels“

Problem 3: Systematische Unterschätzung der Rebound-Effekte

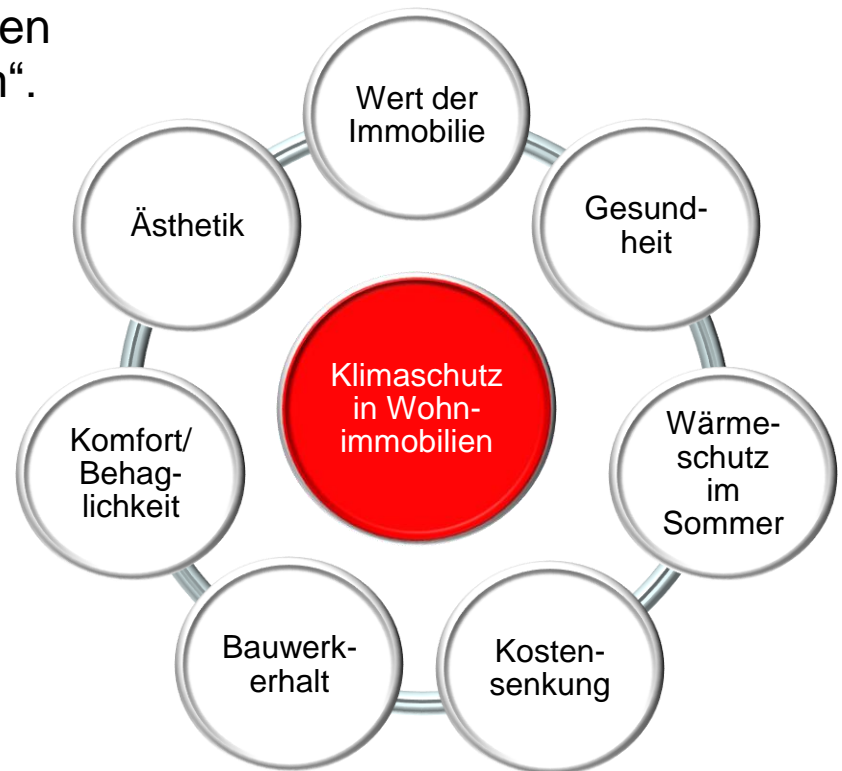
Problem 4: Handlungsunfähigkeit und Versagen der Politik

Zur Relevanz von Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Immobilienbereich

- Resultat vieler Studien: 30-40 % der CO₂-Emissionen entstammen Immobilien
- In den Handlungsfeldern Mobilität, Konsum/Produktion und Ernährung scheitert Klimaschutz oft an Konflikten mit anderen Interessen: Kosten, Verhaltensänderungen, Einbußen an Komfort, Verlust an individueller Selbstverwirklichung, Arbeitsplätze etc.
- Dagegen führt Klimaschutz in Gebäuden zur Erschließung vieler „Motivallianzen“.
- Energieeinsparmaßnahmen sind in vielen Fällen rentabel.
- Es mangelt nicht an Innovativen.



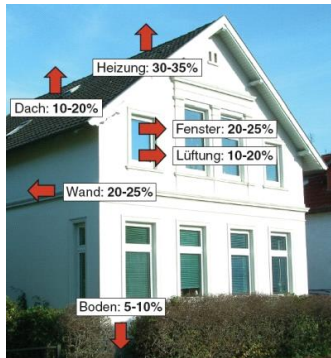
**Nachhaltiges Wohnen/Bauen
als prädestiniertes Handlungsfeld
für „grünes“ Wachstum**



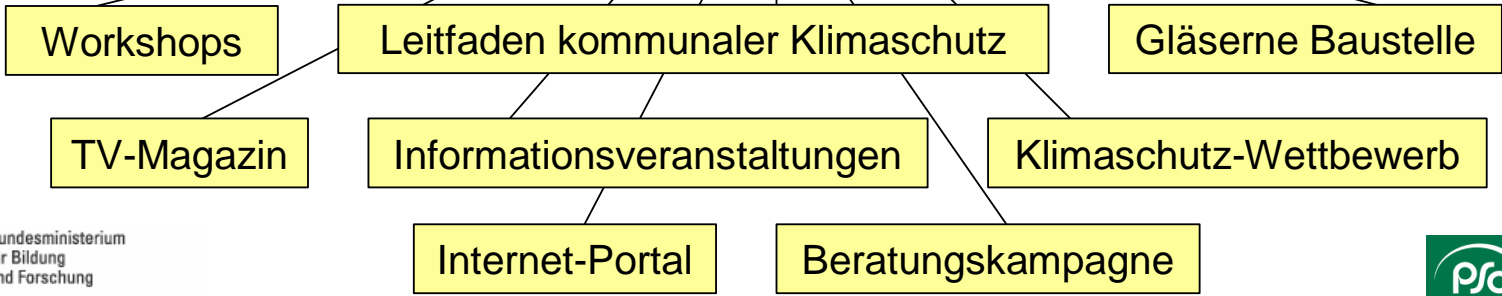
Struktur/Elemente des vom BMBF geförderten Projektes GEKKO

- 1. Netzwerkbildung und -management als Instrument des kommunalen Klimaschutzes
- 2. Klimaschutz im Gebäudebereich durch neue Kommunikationsstrategien
- 3. Klimaschutz im Bedarfsfeld Wohnen aus Sicht der Institutionenforschung

Basisstudien



Praxismodule



Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt GEKKO: Vier Probleme

1. Die energetische Optimierung wird vollkommen überschätzt. Laut Bundesregierung wurden 2010 - 2018 ca. 497 Mrd. Euro in die Sanierung investiert. CO₂-Einsparung: Angeblich 21 %, effektiv nur 2,7 %

2. Die technische Optimierung (Effizienz und/oder Konsistenz) der Gebäude sagt nichts über die tatsächlichen Energieverbräuche aus, weil das Nutzerverhalten ebenfalls entscheidend ist.

3. Auch wenn neben technischer Optimierung ein adäquates Nutzerverhalten unterstellt werden kann, sagt dies nichts über die tatsächlichen Verbräuche der Bewohner:innen aus: Wohnfläche pro Kopf

4. Selbst wenn die Pro-Kopf-Verbräuche an Energie im Wohnbereich minimal sind, sagt dies nichts über die gesamte CO₂-Bilanz der Bewohner:innen aus: Alibi und Ablass durch additive Öko-Symbolik

Aufbau des Vortrags

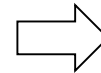
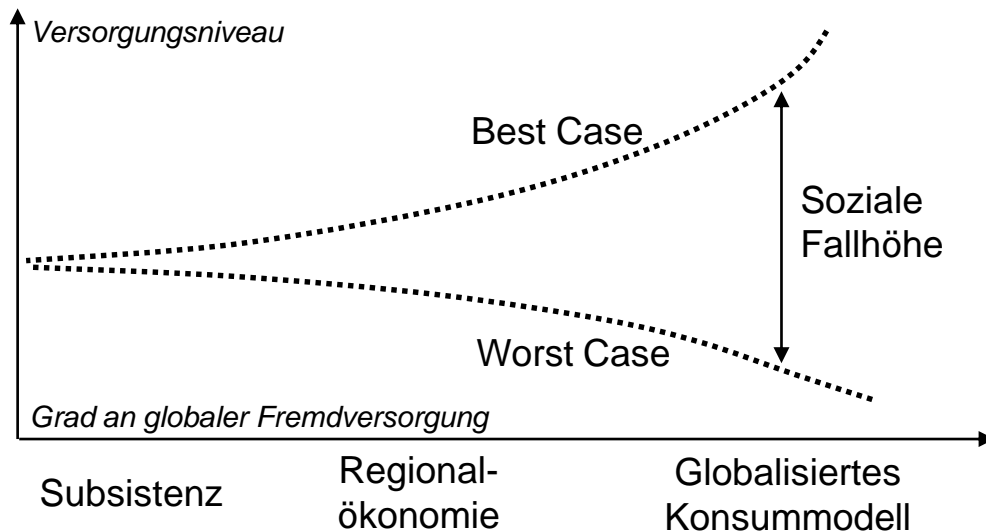
1.	Ökologie und globale Gerechtigkeit
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung
4.	Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Fazit



Der Preis moderner Fortschritts- und Wohlstandsversprechungen

Wohlstandswachstum durch mehrfache Entgrenzung

- Industrielle Spezialisierung: Technisierung, um Skalenerträge auszuschöpfen
- Reichweitenmaximierung: „Global Low Cost Sourcing“ durch Digitalisierung
- Komplexität, Verlust an Autonomie und Kontrolle; gesteigerte soziale Fallhöhe
- Kultureller Wandel: Verkümmern der eigenen Versorgungsfähigkeit



Krisen als Prozess der Aufdeckung: Zielkonflikt zwischen Effizienz und Resilienz

- Wenn alles mit allem verbunden ist, pflanzen sich Störereignisse ungehindert fort.
- Spatz in der Hand oder Taube auf dem Dach?

Orientierung an Resilienz (= Krisenstabilität): Dogmenhistorie

Resilienz beinhaltet die Fähigkeit einer Gesellschaft, einer Volkswirtschaft, eines Teilsystems, einer Organisation oder eines Individuum, Krisen zu überstehen und dabei ihre originäre Funktionsfähigkeit nicht zu verlieren.

- Kohr (1959): „Prinzip der kleinen Einheiten“
- Mumford (1967): „Polytechnik“
- Schumacher (1973): „Small is Beautiful“
- Illich (1973): „Konvivialität“
- „Daseinsmächtigkeit“ (Gronemeyer 1988): Ansprüche genügsam (Suffizienz) an das anpassen, was sich aus eigenen Fähigkeiten und den nahe gelegenen, nicht von außen vermehrbaren Ressourcen speisen lässt (Subsistenz), also das „Zuhandene zum Hinreichenden“ werden lassen
- „Resilienz“ (Hopkins 2008) im Rahmen sog. „Transition Towns“: Stabilität eines Systems gegenüber exogenen Störgrößen – Peak Oil, Klimawandel etc. –, welche den Fortbestand seiner Funktionen unterminieren

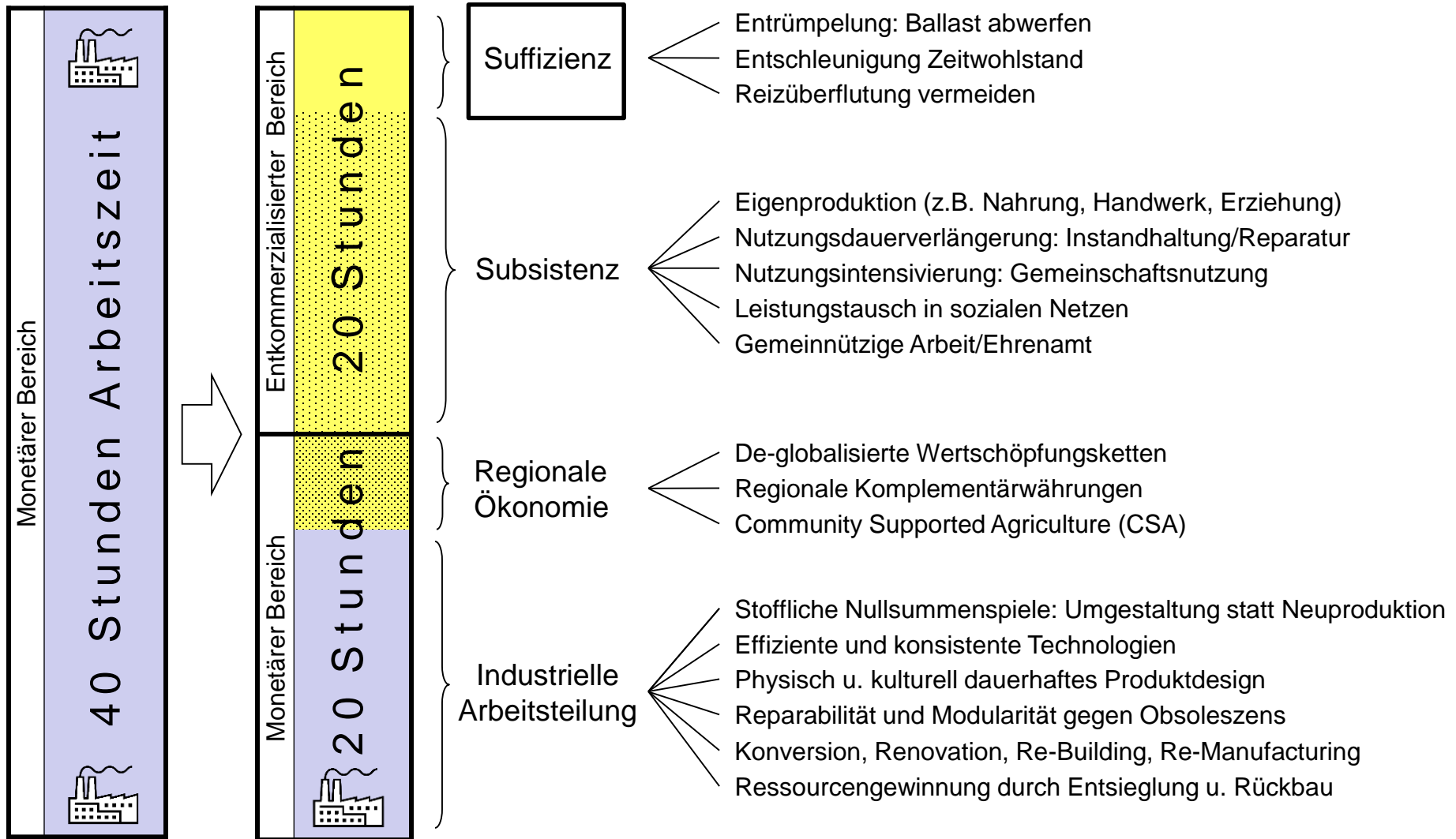
- **Resiliente Systeme sind kleinräumig, genügsam, autonom, flexibel, vielfältig.**
- **Kurze Versorgungsketten = Ökonomische Souveränität = Freiheitsgewinne**
- **Resilienz = Suffizienz + Subsistenz**

Aufbau des Vortrags

1.	Ökologie und globale Gerechtigkeit
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung
4.	Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Fazit



Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen




Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

**Manfred Folkers
Niko Paech**

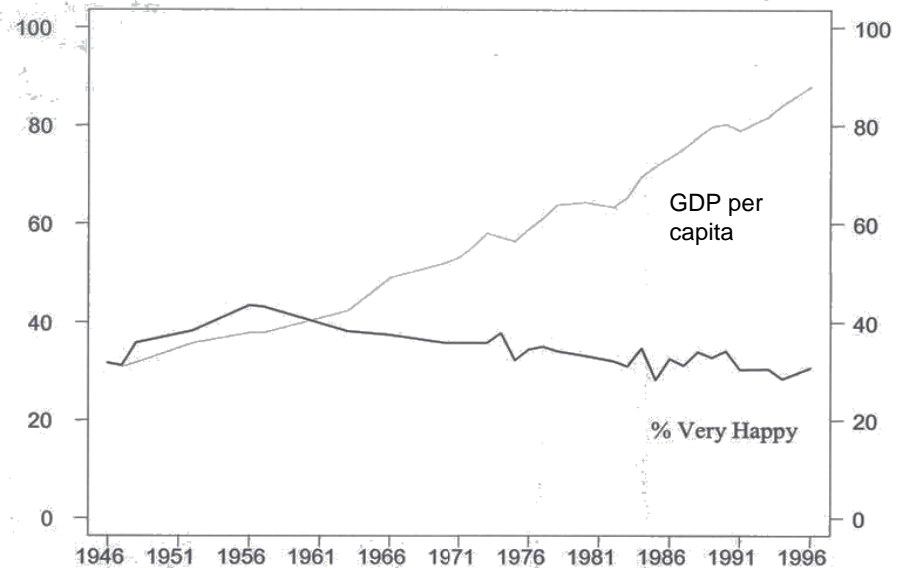
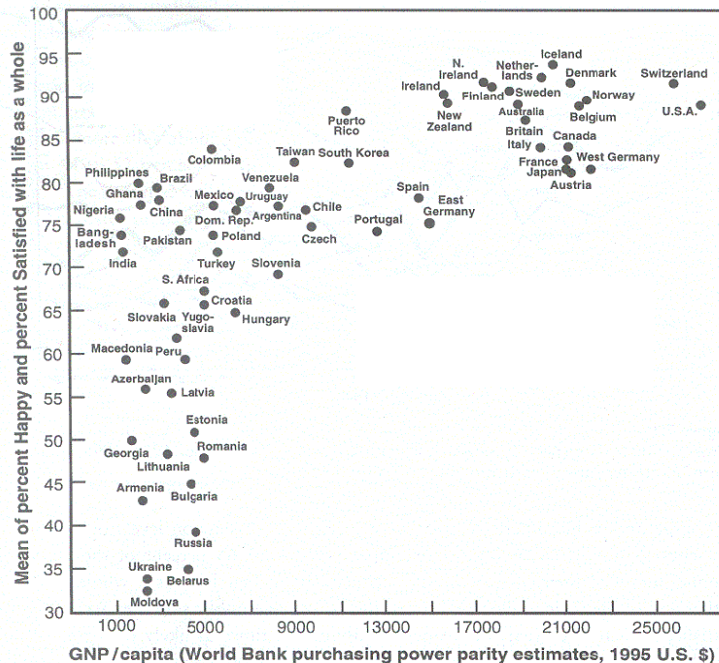
**ALL
YOU
NEED
IS
LESS**

**Eine Kultur des Genug
aus ökonomischer und
buddhistischer Sicht**

 **oekom**

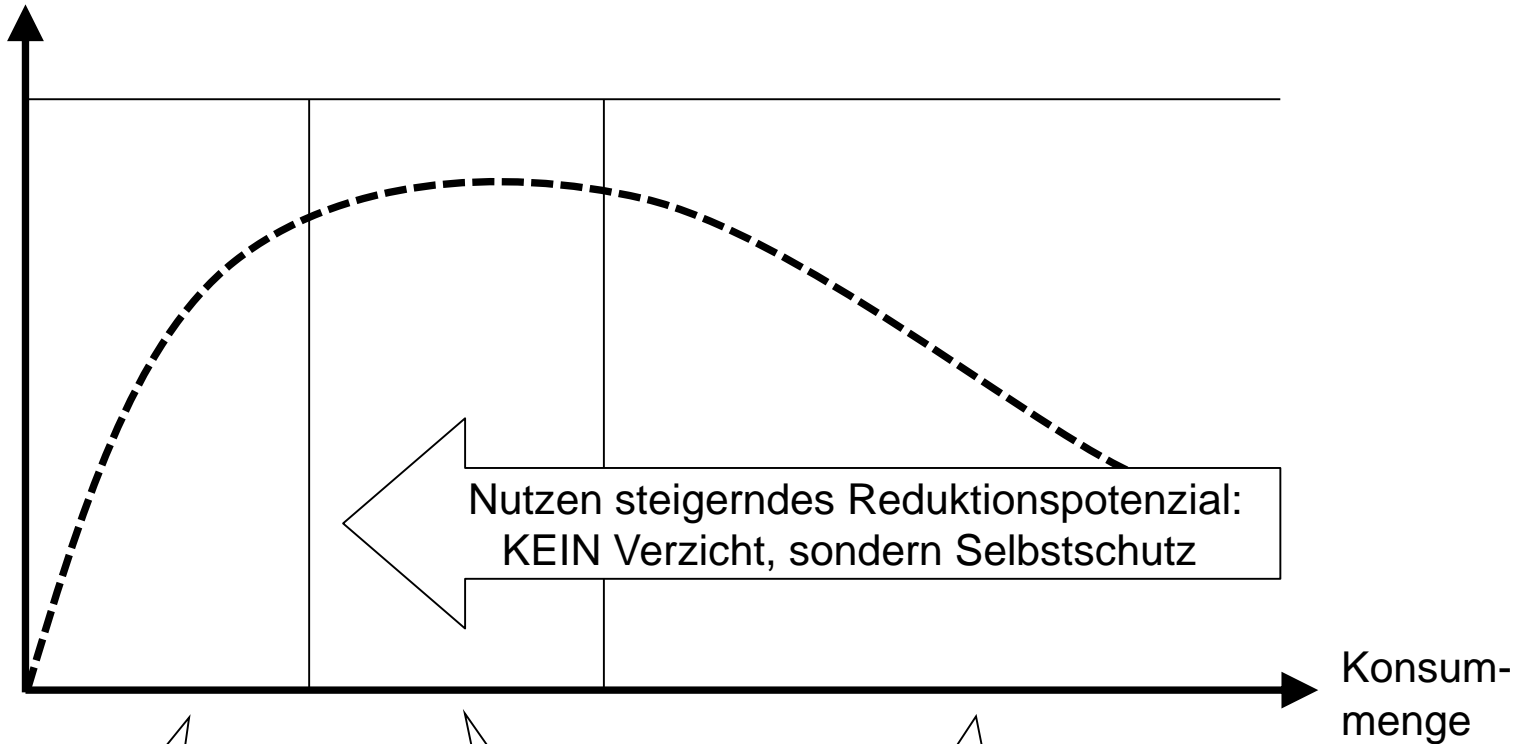
Befunde der sog. „Glücksforschung“

- Glück: „Lebenszufriedenheit“ (Layard 2005); „subjektives Wohlbefinden“ (Binswanger 2006); „Gross National Happiness Index“ (Kahneman et al. 2004)
- Vorläufer: Zweites Gossensches Gesetz des abnehmenden Grenznutzens; Theorie des „positionalen Konsums“ (Hirsch 1976)
- Befund für die letzten 50 Jahre: Einzigartiges Wirtschaftswachstum, aber *keine Zunahme der Lebenszufriedenheit.*



Eine ökonomische Theorie der Genügsamkeit (= Suffizienz)

Individuelles
Wohlbefinden



Unterversorgung:
Globaler Süden,
Schwellenländer

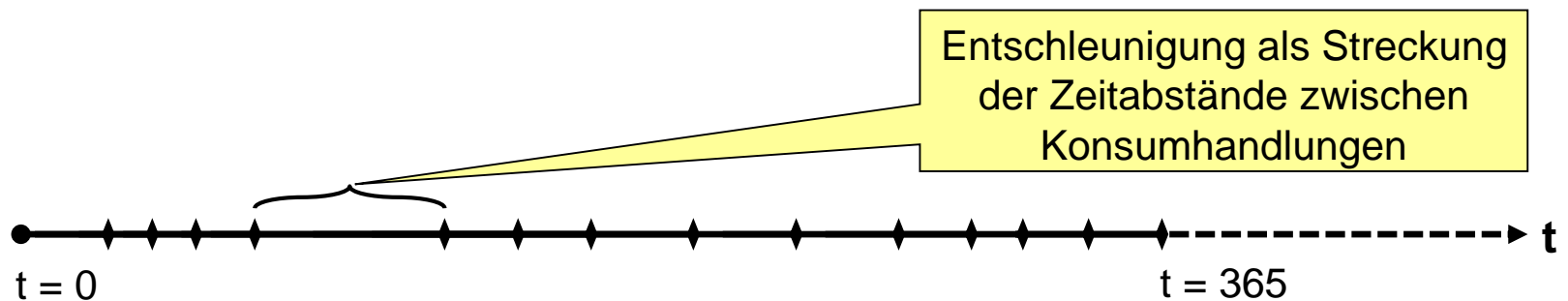
Sättigung:
Konsumge-
sellschaften

Reizüberflutung,
Zeitknappheit, Stress,
„Konsumverstopfung“

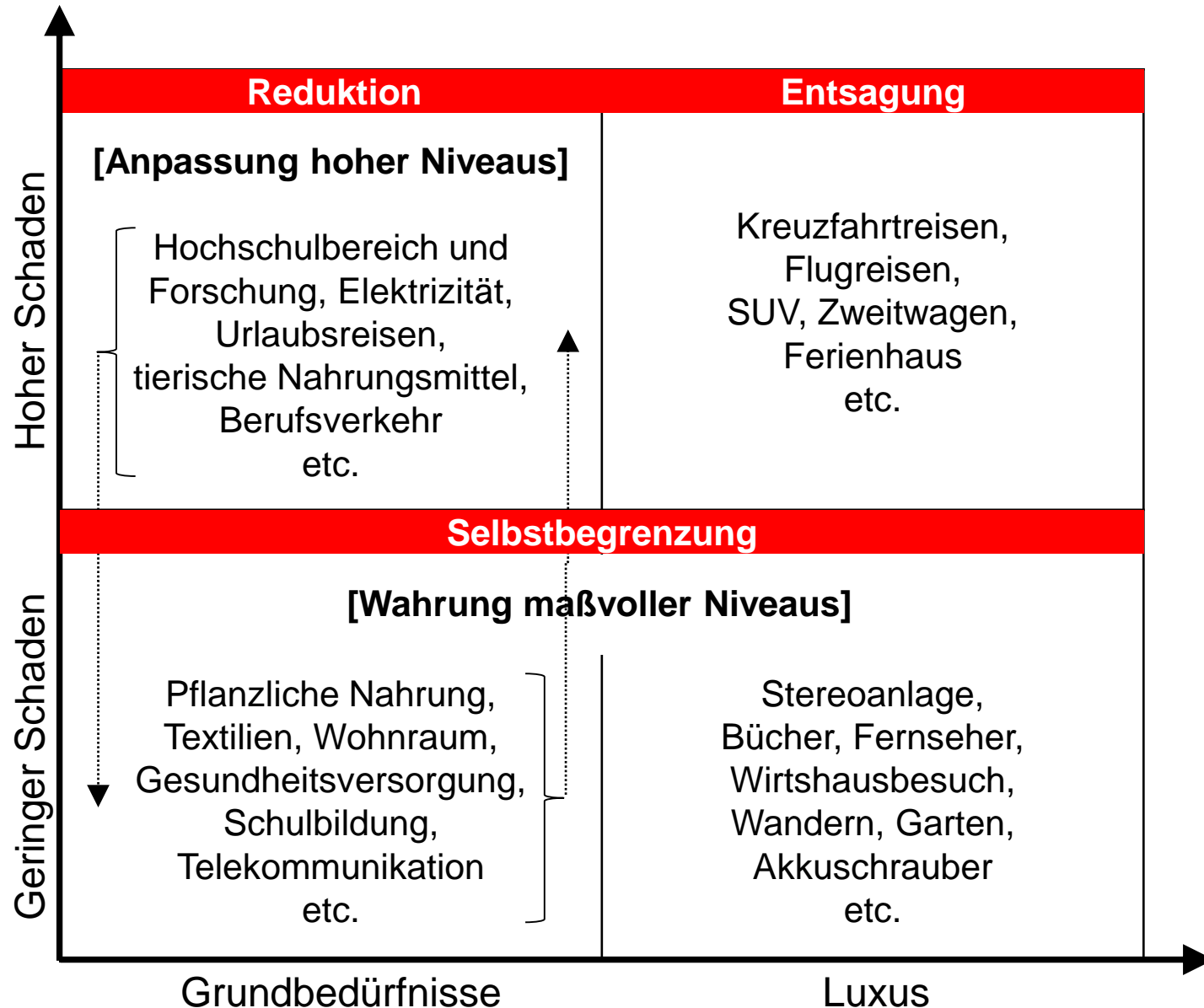
Was heißt Suffizienz?

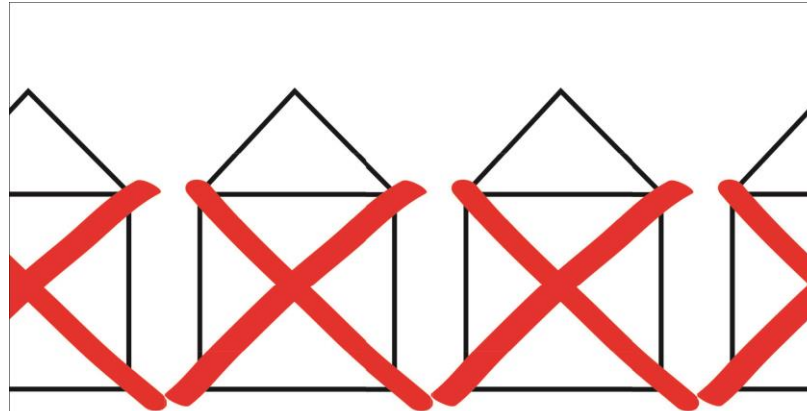
Suffizienz verkörpert keinen nachhaltigen Konsum, sondern den Nicht-Konsum, ist also ein Akt der Genügsamkeit oder des Neinsagens.

1. *Reduktion* eines bestimmten Anspruchsniveaus, ohne die Aktivität gänzlich zu tilgen, z.B. anstatt wie bisher zweimal nur einmal pro Jahr eine Urlaubsreise antreten oder Fleischkonsum zu halbieren.
2. *Selbstbegrenzung* eines erreichten Versorgungsniveaus, obwohl dessen Steigerung finanzierbar wäre: Beispielsweise die Bekleidungsausstattung begrenzen, indem weitere Anschaffungen nur stattfinden, wenn ein bestimmtes Objekt infolge von Schäden zu ersetzen ist, so dass der Bestand bzw. die Konsumoptionen erhalten, aber nicht erweitert werden.
3. *Vollständige Entsagung* einer Option: Beispielsweise grundsätzlich kein Fleisch essen, niemals fliegen, kein Smartphone, kein Auto nutzen.



Grundbedürfnisse versus Luxus: Die Logik effizienter Reduktion





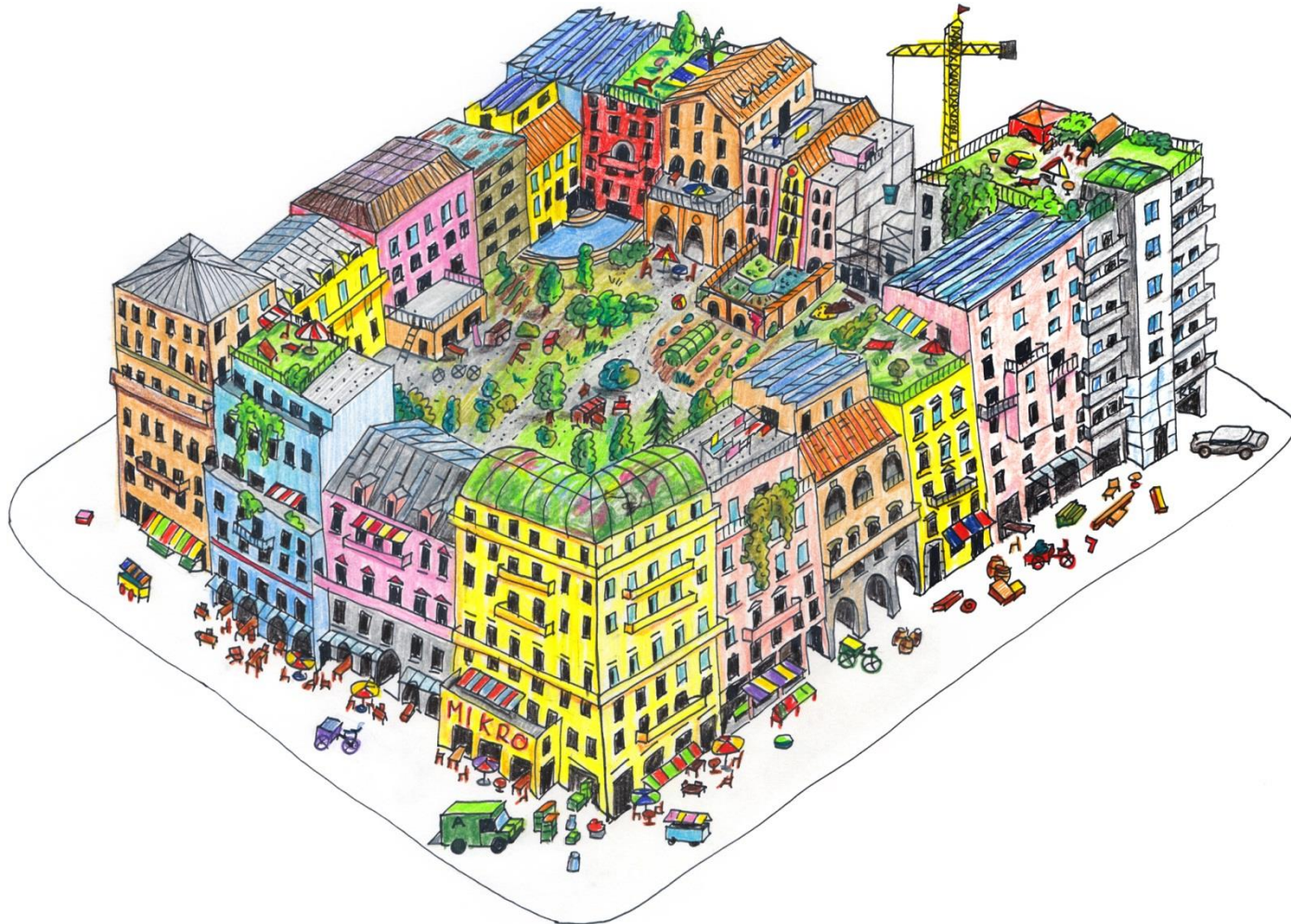
Daniel Fuhrhop

VERBIETET DAS BAUEN!

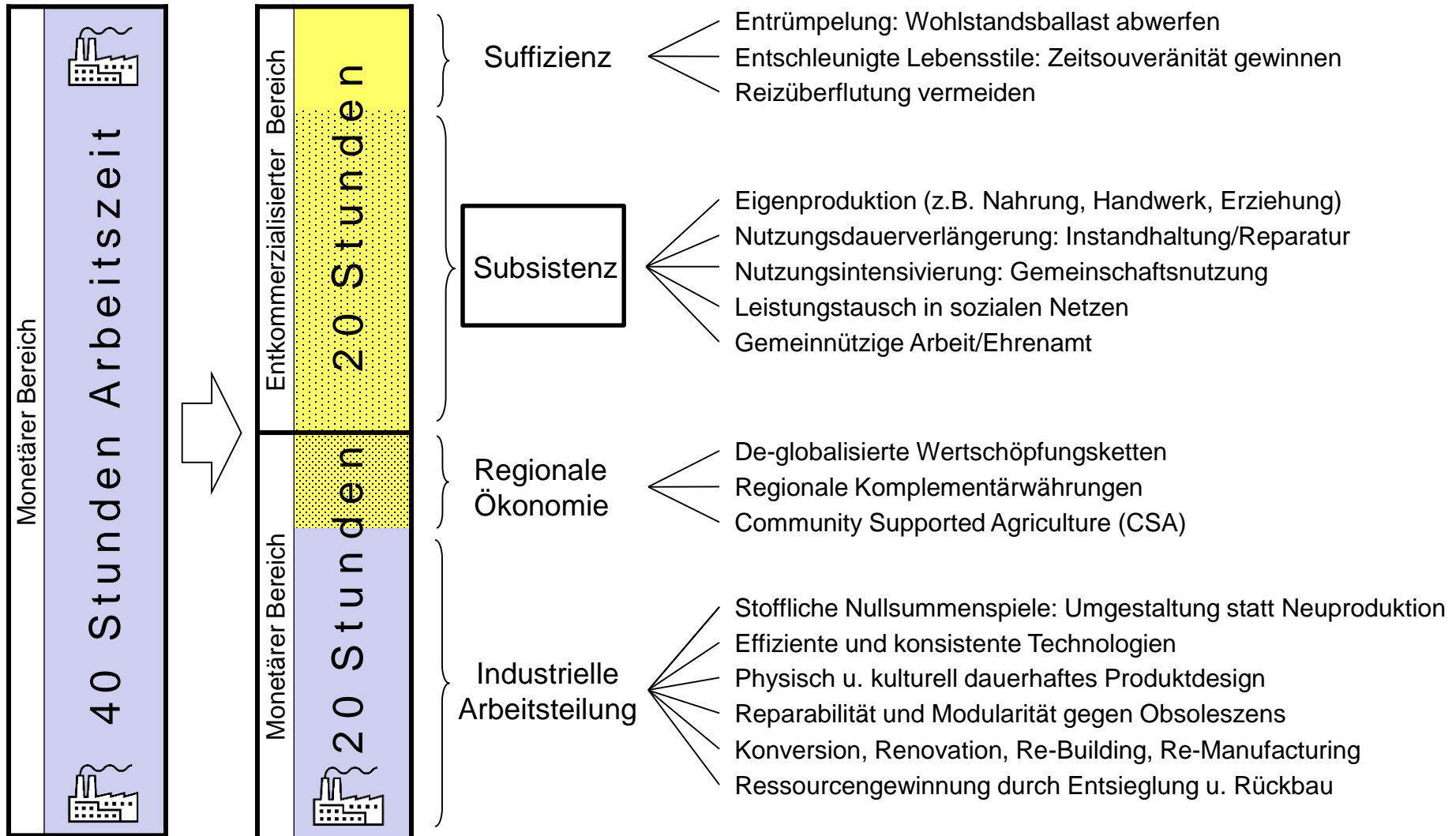
Streitschrift gegen
Spekulation, Abriss und
Flächenfraß

 oekom

Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Neustart Schweiz

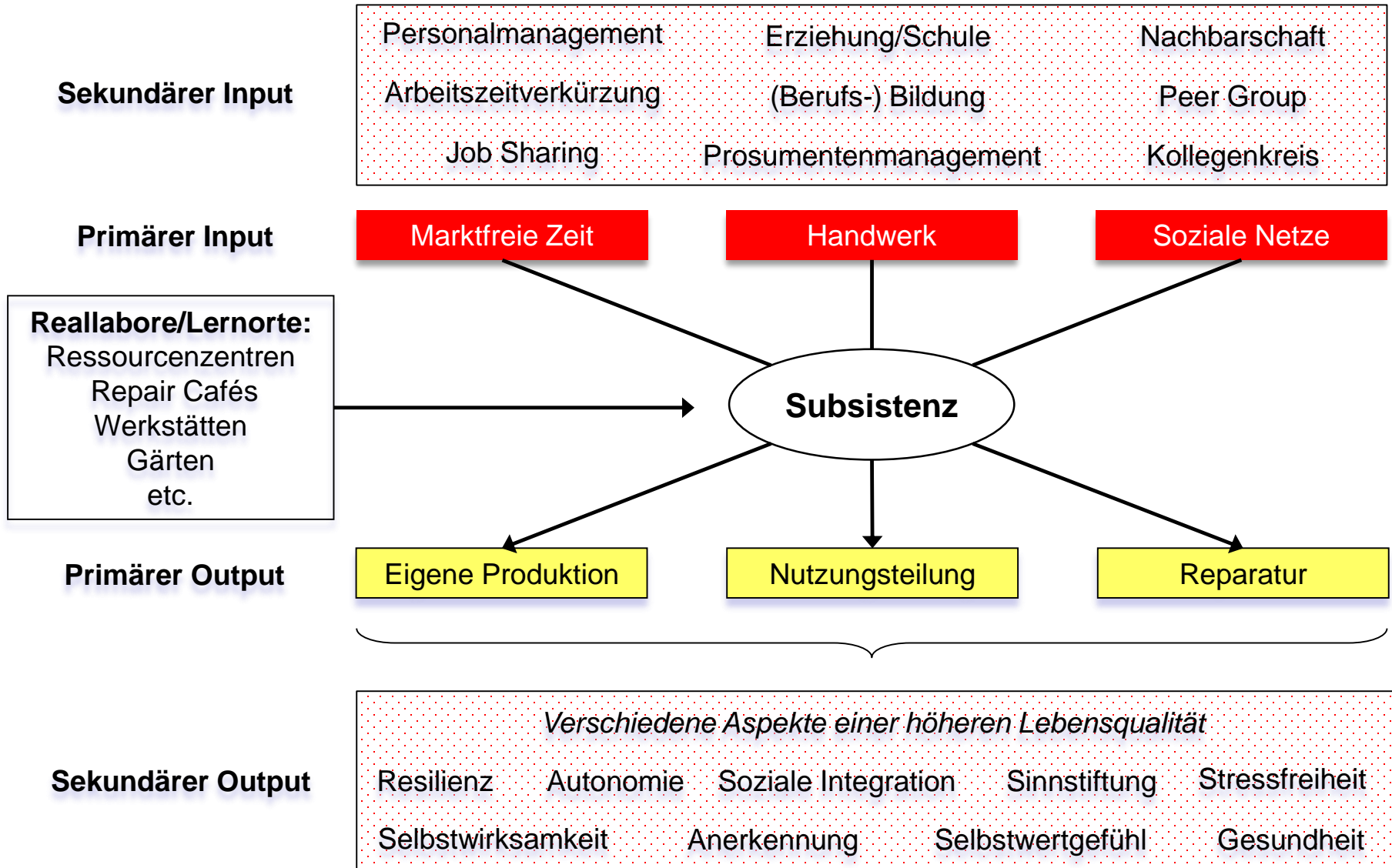


Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen

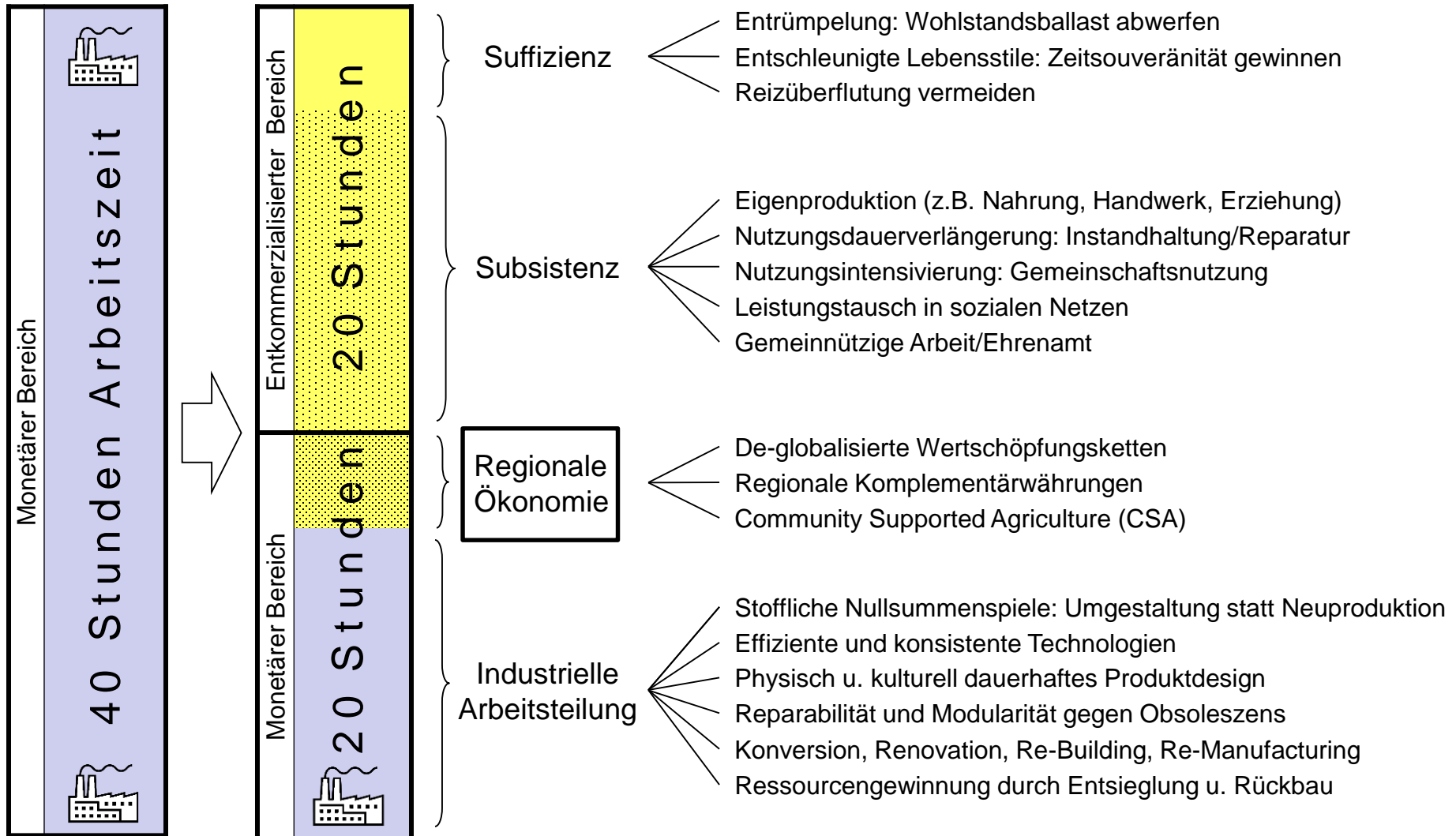


Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Voraussetzungen und Resultate einer urbanen/modernen Subsistenz



Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Die nachhaltigste Produktion ist KEINE Produktion

Effizienz

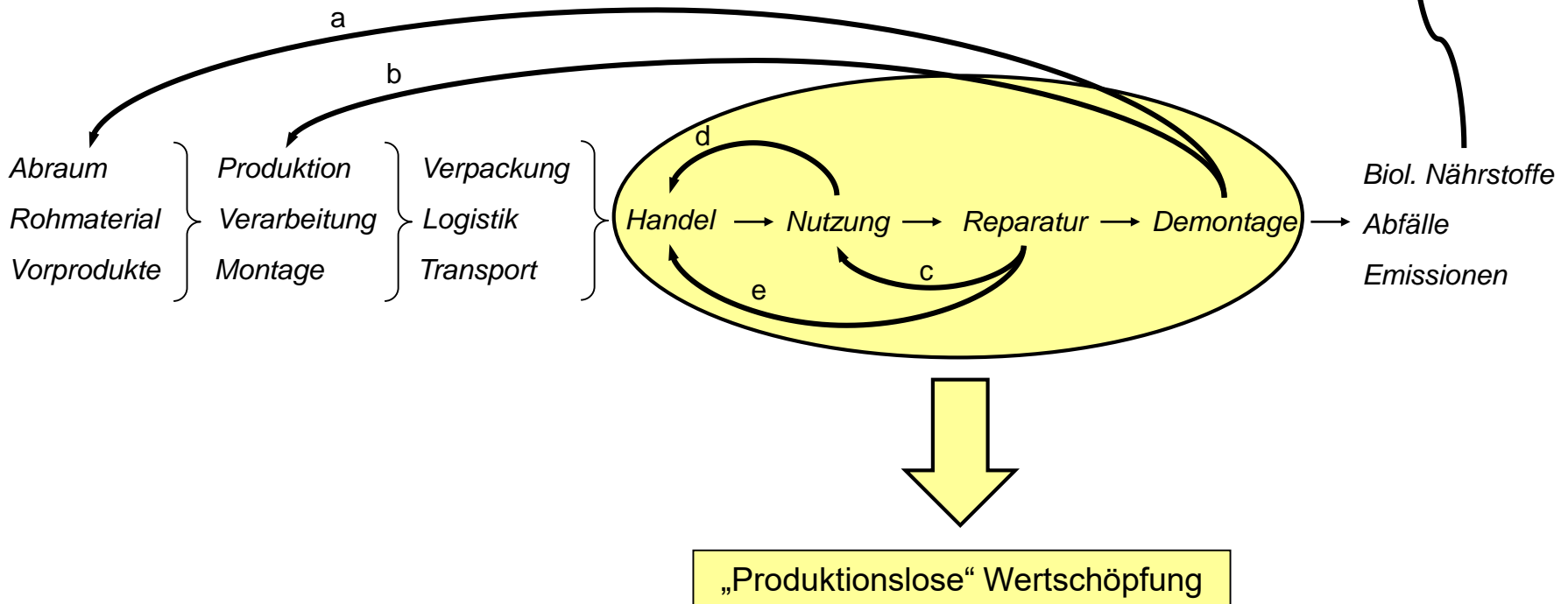
Technische Maßnahmen zur quantitativen Senkung des Inputs an Material und Energie

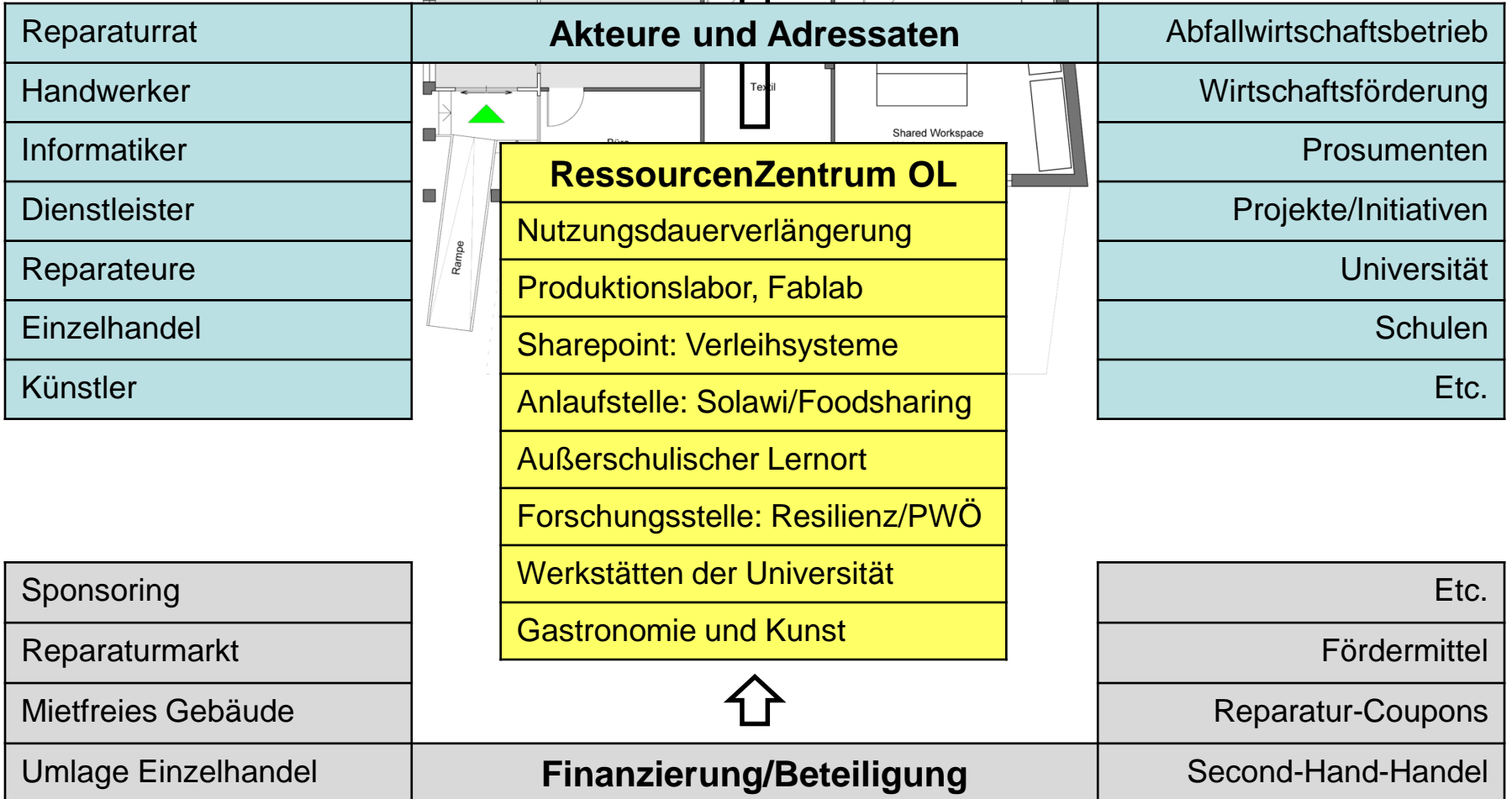
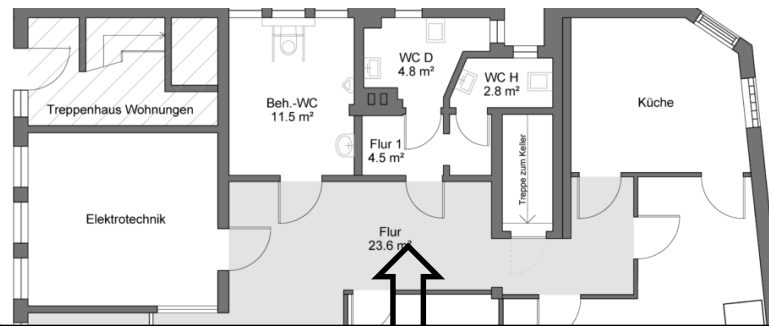
Schnittstelle: Effizienz/Konsistenz/Suffizienz

- (a) Stoffliches Recycling
- (b) Recycling demontierter Module
- (c) Nutzungsdauerverlängerung
- (d) Second Hand u. Nutzungsintensivierung
- (e) Remanufacturing

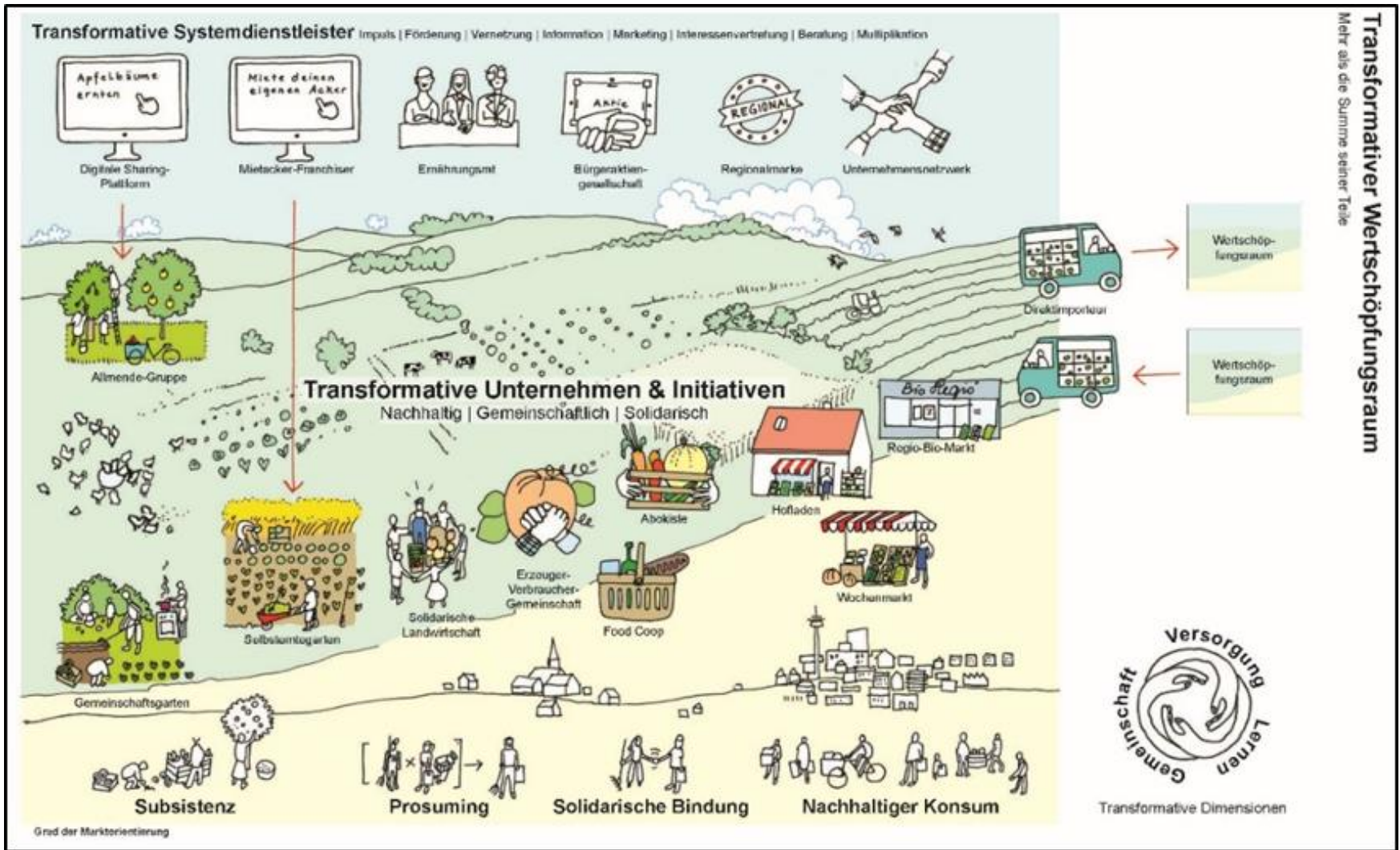
Konsistenz

Biologische Kreisläufe und regenerative Energieträger





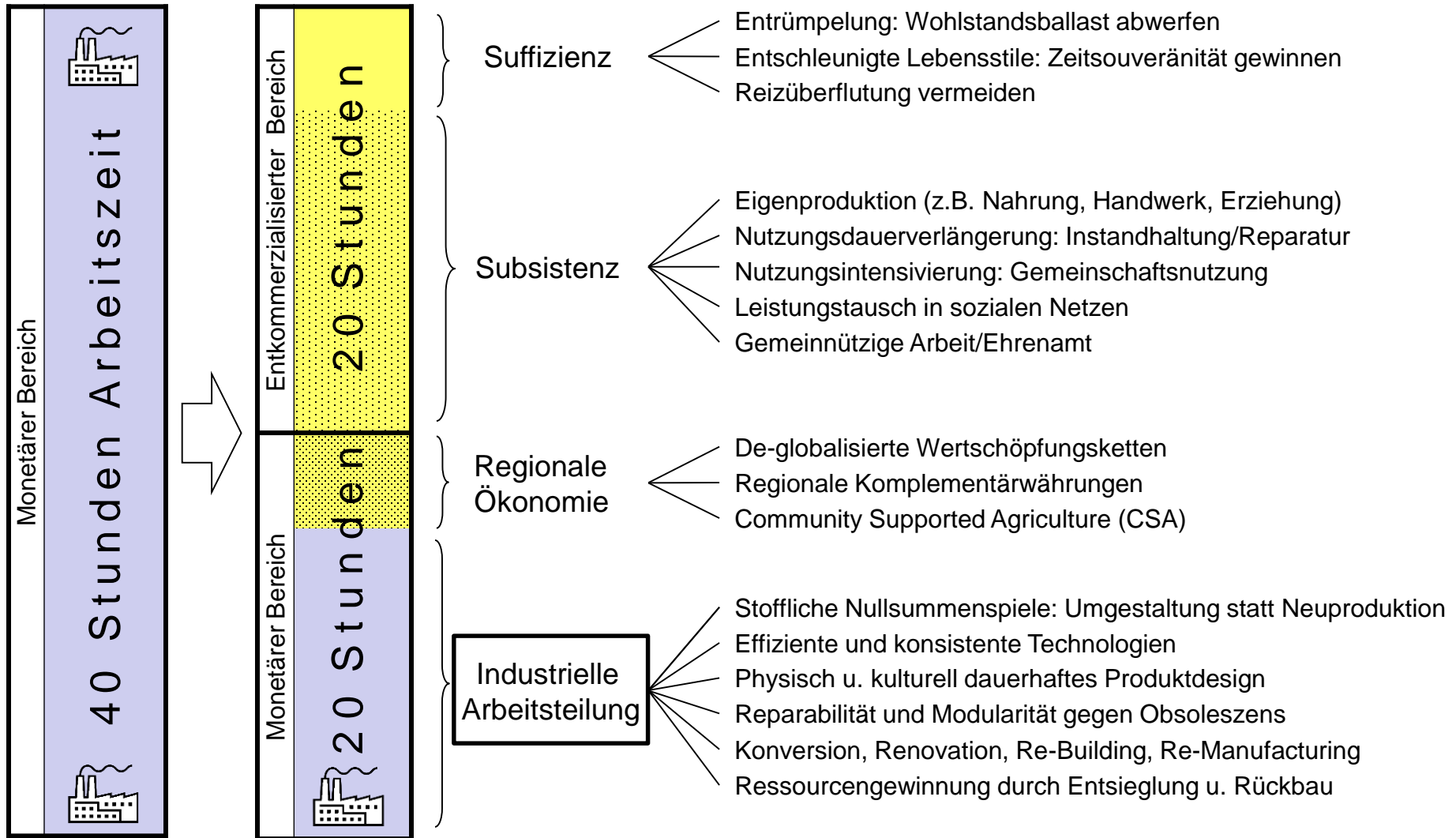
Regionaler Wertschöpfungsraum zur resilienten Ernährung



Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: CSA

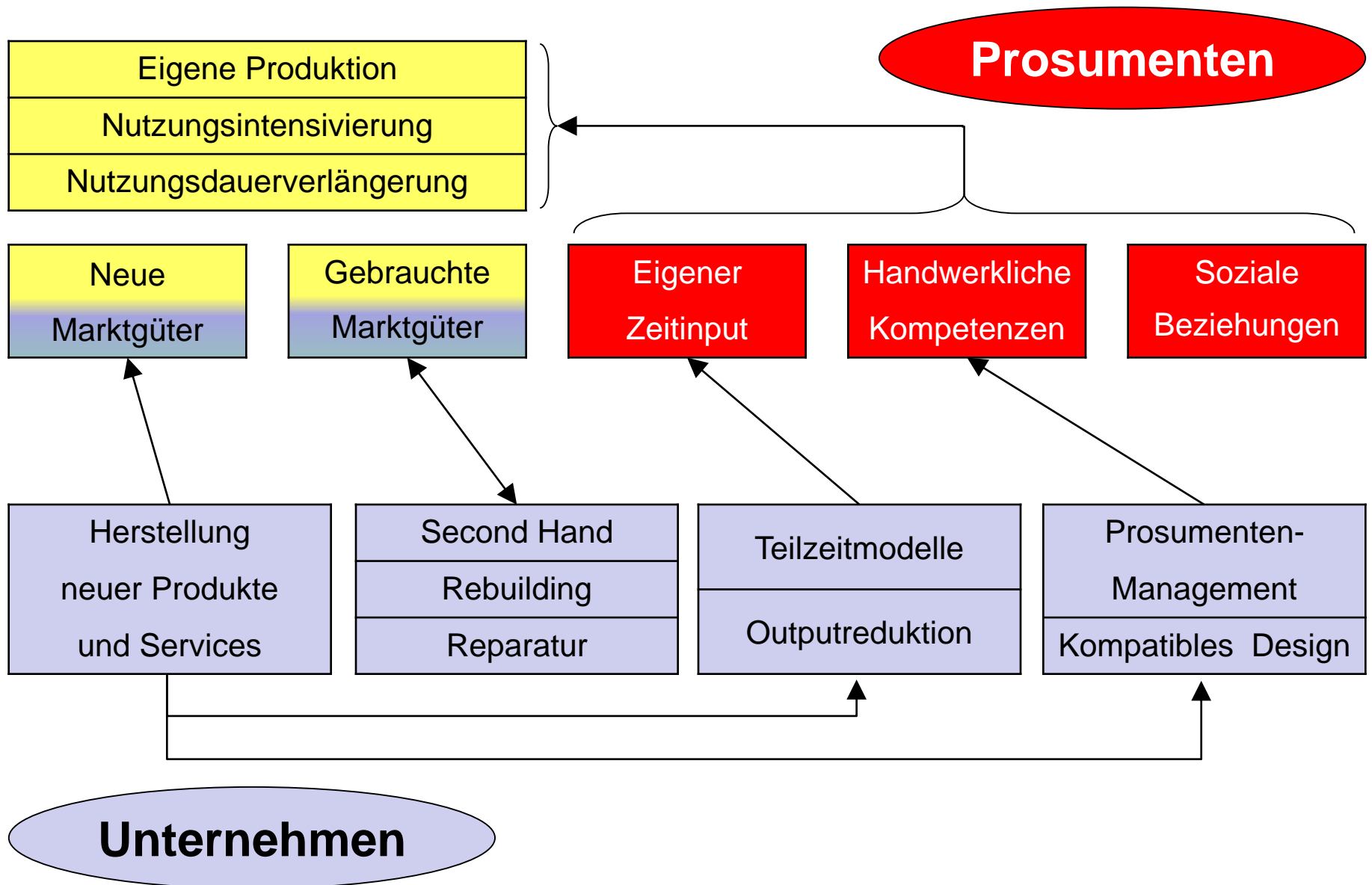


Postwachstumsökonomie: Transformationsebenen



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

Unternehmen machen aus Konsumenten autonome Prosumenten



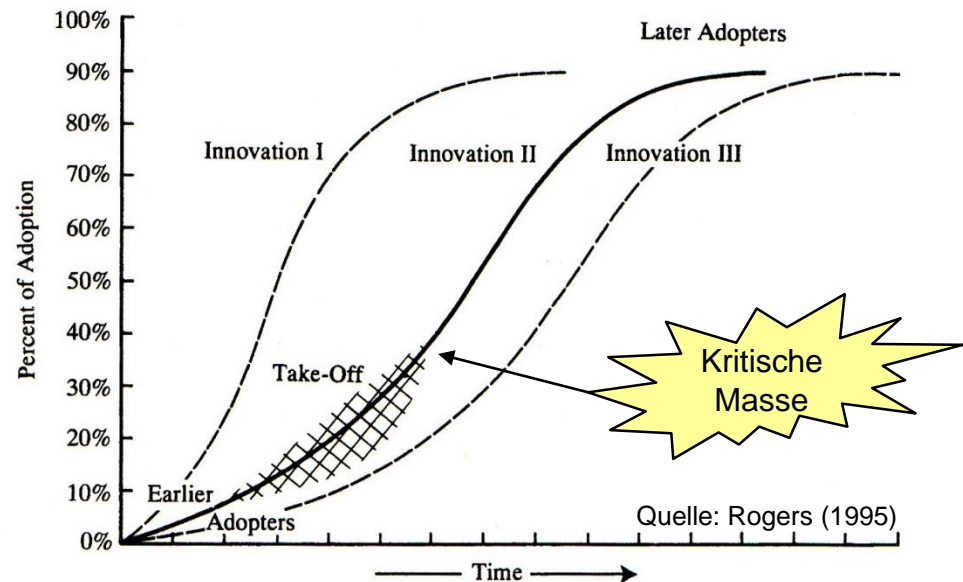
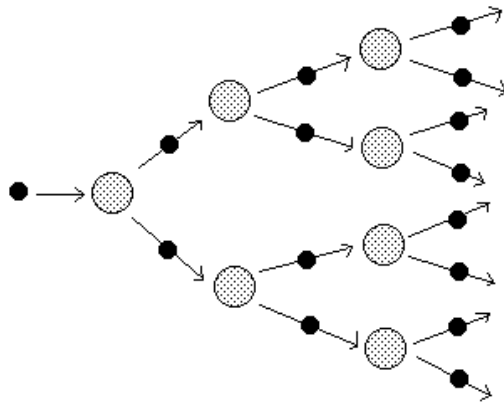
Aufbau des Vortrags

1.	Ökologie und globale Gerechtigkeit
2.	Postwachstumsökonomik als neue Teildisziplin
3.	Green Growth scheitert: Beispiel energetische Sanierung
4.	Der zweite Preis des Wohlstandes: Vulnerabilität
5.	Bausteine der Postwachstumsökonomie
6.	Fazit



Transformation: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
 - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
 - mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme („Adoption“) der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz krisenstabiler Reallabore
- Übungsprogramme für postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile



Horizontale Nachhaltigkeitskommunikation: Soziale Interaktion

